

Magistratsvorlage

Wissenschaftsstadt
Darmstadt



Eingang Magistrats- geschäftsstelle: 12.03.2009	an den Magistrat ☒ zur Kenntnis ☐ zur Beschlussfassung	Beteiligt vor Magistratsbeschlussfassung:
Dezernat V Amt: Interkulturelles Büro	an die Stadtverordnetenversammlung ☐ OBW zur Befassung ☒ zur Kenntnis ☐ zur Beschlussfassung ☐ zur abschließenden Beschluss- fassung Fachausschuss Behandlung in Ja Nein öffentl. Sitzung ☐ ☐	☐ OBW bei abschl. Beschlussfassung Magistrat
Verteiler:	Ja Nein Internetfähig ☐ ☐	Vorlage-Nr. 2009/0102 Magistratsbeschluss-Nr.

Betreff: Umsetzung des Nationalen Integrationsplans in Darmstadt

Vorlage vom: 02.03.2009

Beschlussvorschlag:

1. Der Magistrat nimmt den Bericht „Umsetzung des Nationalen Integrationsplans in Darmstadt“ zur Kenntnis.
2. Die Vorlage ist der Stadtverordnetenversammlung zur Kenntnis vorzulegen.
3. Die Antwort auf den Vorschlag des Ausländerbeirates ist damit erledigt.

Anlagen: Vorschlag Ausländerbeirat

Datenschutzrelevante Anlage: ☐

Beschluss des Magistrats vom

Begründung:

Der Ausländerbeirat hatte vorgeschlagen, dass die Stadtverordnetenversammlung beschließt, dem Magistrat Fragen zur Umsetzung des Nationalen Integrationsplanes in Darmstadt zu stellen. Der nachfolgende Bericht des Interkulturellen Büros geht auf alle gestellten Fragen ein und beantwortet sie umfassend.

Bericht zur Umsetzung des Nationalen Integrationsplanes in Darmstadt

I. Umsetzung der Empfehlungen in den Selbstverpflichtung der Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände

Die Wissenschaftsstadt Darmstadt hat lange vor der Erstellung des Nationalen Integrationsplans im Jahr 2007 begonnen, Projekte, Maßnahmen und Aktivitäten im Bereich Integration im Sinne der Empfehlungen der Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände zu konzipieren und umzusetzen. Im Wettbewerb „gelungene Integration“ unter der Beteiligung von mehr als hundert Kommunen, organisiert von der Bertelsmann-Stiftung und dem Bundesinnenministeriums im Jahr 2005, kam die Wissenschaftsstadt Darmstadt in die Endrunde mit 14 weiteren Kommunen. Im Einzelnen wird nun auf die Empfehlungen der Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände eingegangen:

Empfehlung 1)

Die Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände empfiehlt ihrem Mitgliedsbereich/ihren Mitgliedsverbänden, der Integration eine hohe kommunalpolitische Bedeutung beizumessen, Integration als ressortübergreifende Aufgabe in der Kommunalverwaltung zu verankern und ihrer Bedeutung entsprechend anzusiedeln, kommunale Gesamtstrategien, die den jeweiligen örtlichen Bedürfnissen angepasst sind, zu entwickeln und fortzuschreiben.

Zu Empfehlung 1)

Mit einem Magistratsbeschluss vom 10.09.1997 wurde in Darmstadt das Interkulturelle Büro als kommunale Fachstelle für Integration eingerichtet und damit erneut zum Ausdruck gebracht, dass die Wissenschaftsstadt Darmstadt der Integration eine hohe kommunalpolitische Bedeutung beimisst.

Später wurde mit der Rundverfügung Nr. 22/ 2001 ein weiterer Schritt unternommen, die Integration in Darmstadt als eine gesamtstädtische Querschnittsaufgabe der Stadtverwaltung festzuschreiben. Es wurde ein Verwaltungsablauf festgelegt, der sicherstellt, dass bereits bei der Planung oder Vorbereitung von Maßnahmen die besonderen Bedürfnisse von Migrantinnen und Migranten erkannt und berücksichtigt werden. Das Interkulturelle Büro wurde mit der Federführung und Koordinierung dieser Aufgabe betraut.

In einem weiteren Schritt wurde mit einem Magistratsbeschluss vom 19.09.2007 festgelegt, dass in allen Angelegenheiten, die die Bedürfnisse und Ansprüche von Migranten/Migrantinnen berühren, vor der Befassung der Gremien das Interkulturelle Büro zu beteiligen ist. Seine Stellungnahme ist den jeweiligen Vorlagen beizufügen oder in den Begründungstext einzuarbeiten.

Diese Aufgaben wurden mit einer neuen OB- Rundverfügung Nr. 19/2008 weiter präzisiert:

Die Fachämter, insbesondere in den Bereichen Stadtplanung und Stadtentwicklung, kulturelle Angelegenheiten, Jugendpflege, Sozialwesen, Wohnungswesen, Gesundheitswesen, Ordnungsangelegenheiten, Schulwesen, Sportwesen und Personalwesen werden beauftragt, alle Maßnahmen, die Belange der zugewanderten Bevölkerung berühren, rechtzeitig vor der Befassung der Gremien dem Interkulturellen Büro zur Prüfung und gg. Bewertung vorzulegen. Die Vorlagen müssen die jeweiligen Stellungnahmen ausweisen.

Das Interkulturelle Büro wurde beauftragt, alle Verwaltungsstellen bei der fachlichen Umsetzung der beschlossenen Integrationsziele (Fachberatung) und bei der Erarbeitung des erforderlichen Handlungsrepertoires (Fortbildungen), beim Zugang zu schwer erreichbaren Zielgruppen (zweisprachige Vermittlungskräfte) und bei der Vernetzung mit nicht städtischen Kooperationspartnern und -partnerinnen im Integrationsbereich zu unterstützen.

...

Das Interkulturelle Büro wurde ebenfalls ermächtigt, von sich aus Anregungen, Vorschläge und Empfehlungen an die Fachämter heranzutragen. Die daraus resultierenden Arbeitsergebnisse sind dem jeweiligen Fachdezernenten vorzutragen.

Werden für ämterübergreifende Projekte Arbeitsgruppen oder Steuerungsgruppen eingerichtet, übernimmt das Interkulturelle Büro die Geschäftsführung.

Die gesammelten Erfahrungen haben gezeigt, dass für die Sicherung der umfassenden und effektiven Umsetzung der vorbezeichneten Rundverfügung weitere Organisationsstrukturen erforderlich sind. Zur besseren Verankerung der Integration als ressortübergreifende Aufgabe in der Kommunalverwaltung wurde mit dem Magistratsbeschluss vom 19.09.2007 (in Anlehnung an den Bericht 7/2005 der KGSt) eine städtische Steuerungsgruppe beim für interkulturelle Fragen zuständigen Dezernat eingerichtet. Die Steuerungsgruppe besteht aus dem Amt für Soziales und Prävention, dem Jugendamt, der Sozial- und Jugendhilfeplanung, dem Amt für Familie, Kinderbetreuung und Sport, der Frauenbeauftragten sowie dem Interkulturellen Büro. Andere Fachämter werden bei Bedarf einbezogen. Die Steuerungsgruppe tagt ein- bis zweimal im Jahr.

Die Steuerungsgruppe trägt alle kommunalen Integrationsmaßnahmen zusammen, wertet sie mindestens einmal jährlich aus und bereitet Beschlussempfehlungen für die Gremien vor. Zu ihren Aufgaben gehören eine Ressourcen- und Defizitanalyse, die Formulierung von grundsätzlichen Zielen und Maßnahmen, die Auswertung der Umsetzung sowie die Weiterentwicklung des gesamt kommunalen Integrationskonzepts. Bisher befasste sich die Steuerungsgruppe mit folgenden Fragen: Registrierung der Klientinnen und Klienten nach Migrationshintergrund, Feststellung des Anteils von städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Migrationshintergrund, Erhöhung des Anteils von städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Migrationshintergrund in Ämtern mit hohem Anteil von Migrantinnen und Migranten unter der Klientel.

Als weiteres Steuerungsgremium wurde 2009 ein Integrationsforum auch unter Beteiligung von nichtstädtischen Institutionen und Organisationen eingerichtet. Das Ziel des Integrationsforums ist die Ausarbeitung von Vorschlägen für Schwerpunkte der kommunalen Integrationspolitik und Vorbereitung von Handlungsempfehlungen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Integrationsforums sind Fach- und Multiplikatorenkräfte aus unterschiedlichen Einrichtungen und Institutionen, die mit der Integrationsarbeit befasst sind.

Das Interkulturelle Büro wurde vom Magistrat beauftragt, einen Migrations- und Integrationsbericht zu erstellen. Der Bericht soll Aufschluss über die Situation der zugewanderten Bevölkerung in Darmstadt in den Bereichen Soziales, Gesundheit und Bildung geben sowie die Partizipation und antirassistische Aktivitäten und Netzwerke vorstellen.

Gliederung des Migrations- und Integrationsberichtes Darmstadt

Vorwort

Migration in Darmstadt - Historische Streiflichter

Qualitative Berichte zur Integrationsarbeit

- Teilbericht Migration und Arbeit
- Teilbericht Migration und Soziales
- Teilbericht über die Migrantenbeteiligung in den Stadtteilen der „Sozialen Stadt“
- Teilbericht Migration und Gesundheit
- Teilbericht Migration und Bildung
- Teilbericht Migration, Bildung und Soziale Arbeit
- Teilbericht über den Einsatz von Integrationsassistentinnen und -assistenten im Sozial- und Bildungs- und Gesundheitsbereich
- Teilbericht Partizipation
- Teilbericht Ausländerbeirat
- Teilbericht Antirassismus

Anhang :

Ämterbefragung

Statistischer Teil

- Erläuterungen
- Detaillierte Statistiken nach Kriterium „Pass“
- Bevölkerungsbestand
- Anzahl Einbürgerungen
- Bevölkerungsbewegung

- Hilfen zum Lebensunterhalt
- Arbeitsmarkt
- Studierende in DA
- Schülerschaft
- Gesundheit

Zur Stärkung des Aspekts der strategischen Steuerung sollen mittelfristig entsprechende Instrumente für Bestandsaufnahme und Monitoring mit Unterstützung der Abteilung für Statistik und Stadtforschung entwickelt werden. Durch diese Steuerungsinstrumente kann die Wirksamkeit der für Integration eingesetzten personellen und sachlichen Mittel besser eingeschätzt und durch entsprechende Beschlüsse weiter erhöht werden.

Die wichtigste Voraussetzung für ein Monitoring-System ist die Erstellung von Statistiken nach Migrationshintergrund. Zur Zeit haben erst einige Kommunen in Deutschland die Statistiken auf neuen Grundlagen gestellt. Ebenfalls wird zur Zeit bundesweit über ein Indikatoren-Set zur Messung von Integrationserfolgen diskutiert, was die zweite wichtige Voraussetzung darstellt.

Empfehlung 2)

Die Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände empfiehlt ihrem Mitgliedsbereich/ihren Mitgliedsverbänden, sich für eine stärkere Vernetzung der gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Akteure einzusetzen und erforderlichenfalls Vernetzungen zu initiieren, dabei im Rahmen ihrer Möglichkeiten als zentraler Akteur zur Koordinierung und Abstimmung der verschiedenen Integrationsbemühungen aufzutreten.

Zu Empfehlung 2)

Das Interkulturelle Büro der Wissenschaftsstadt Darmstadt hat sich für eine stärkere Vernetzung der gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Akteure im Integrationsbereich eingesetzt und auch mehrere Vernetzungen initiiert.

Arbeitskreis „Migration und Sozialarbeit“

Seit 1998 besteht der AK „Migration und Sozialarbeit“, dessen Geschäftsführung beim Interkulturellen Büro liegt. Der Arbeitskreis setzt sich gegenwärtig aus folgenden Teilnehmerinnen und Teilnehmern zusammen:

- ARGE Darmstadt
- BAMF (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge) Regionalkoordination
- Caritasverband Darmstadt e.V. – Migrationsdienst
- Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Darmstadt-Stadt e.V. – Migrationsdienst
- Diakonisches Werk Darmstadt-Dieburg – Migrationsdienst
- Diakonisches Werk Darmstadt-Dieburg – Stadtteilwerkstatt Kranichstein
- IB Internationaler Bund/ Jugendmigrationsdienst Darmstadt
- Interkulturelles Büro der Wissenschaftsstadt Darmstadt
- Bürger- und Ordnungsamt der Wissenschaftsstadt Darmstadt – Ausländerbehörde
- Polizeipräsidium Südhessen – Ausländerbeauftragter
- Sozialkritischer Arbeitskreis e.V. – Bürgerberatung
- Amt für Soziales und Prävention der Wissenschaftsstadt Darmstadt – Fachstelle für besondere soziale Hilfen
- Studentenwerk Darmstadt – Sozialberatung
- ZWST – Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V.

Zur Klärung von unterschiedlichen migrationsspezifischen Fragestellungen bietet der Arbeitskreis (AK) „Migration und Sozialarbeit“ eine gute Möglichkeit des Austauschs für Fachkräfte, die in ihrem Arbeitsbereich mit Migrantinnen und Migranten arbeiten.

Zielsetzung ist der Informationsaustausch der Mitglieder untereinander sowie der Aufbau von Kooperationen und Vernetzungen. Themenspezifische Fortbildungen, Tagungen und Workshops sowie die Initiierung von migrationsspezifischen Projekten werden im Rahmen der Sitzungen vorbereitet und durchgeführt.

Thematisch standen Einzelprobleme, der Bedarf an Integrationskursen mit spezifischen Schwerpunkten (Alphabetisierung, Kinderbetreuung, Nachmittagskurse) und Fortbildung für

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in unterschiedlichen Fachdiensten im Vordergrund. Im folgenden einige Beispiele der inhaltlichen Arbeit des Arbeitskreises "Migration und Sozialarbeit":

- Erstellung einer Kooperationsvereinbarung zwischen den Migrationserstberatungsstellen (Caritasverband Darmstadt e.V., Deutsches Rotes Kreuz Darmstadt-Stadt e.V., Diakonisches Werk Darmstadt-Dieburg e.V.), dem Jugendmigrationsdienst (Internationaler Bund e.V.) und der ARGE Darmstadt zur Förderung der Arbeitsintegration von Menschen mit Migrationshintergrund.
- Kooperation zwischen den MEB's (Migrationserstberatungsstellen) und dem JMD (Jugendmigrationsdienst) mit der Ausländerbehörde der Stadt Darmstadt:
 - Einrichtung eines wöchentlichen Beratungsangebotes bei der Ausländerbehörde.
 - Vernetzung zum Zwecke der Ansprache von Neuzugewanderten bezüglich der baldigen Aufnahme von Integrationskursen und der Inanspruchnahme der Angebote der MEB's und des JMD
- In Kooperation mit der Volkshochschule Darmstadt und dem Mütterzentrum e.V. konnten für Integrationskursteilnehmer/innen ca. 15 Kinderbetreuungsplätze eingerichtet werden.
- Durchführung von trägerübergreifenden Fortbildungen:
 - Änderungen im Zuwanderungsrecht und ihre sozialrechtlichen Auswirkungen (2007)
 - Workshop „Migration“ (in Kooperation mit der ARGE Darmstadt) (2007)
 - Aktuelle Änderungen im Zuwanderungs- und Sozialrecht (2005)
 - Gemeinwesenarbeit mit Zugewanderten am Beispiel Eberstadt-Süd (2001)
 - Entwicklung der Stadtteilarbeit am Beispiel Kranichstein (2000)
- Durchführung einer Fortbildungsreihe für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus dem Themenbereich „Migration und Sozialrecht“ (2005): Integrationskurse, Beratungskompetenz, Staatsangehörigkeitsrecht, Zuwanderungsrecht, Leistungsgewährung, ALG II, Hartz IV, Ein-Euro-Jobs, Erzieherische Hilfen, Angebote der Altenhilfe, Formen der Sozialleistungen, Wohngeld und Wohnungsvermittlung, Hilfsangebote für Frauen.

Arbeitskreis „Migration und Gesundheit“

Seit 1999 besteht der AK "Migration und Gesundheit". Der Arbeitskreis, dessen Geschäftsführung ebenfalls das Interkulturelle Büro wahrnimmt, setzt sich gegenwärtig aus folgenden Teilnehmerinnen und Teilnehmern zusammen:

- Caritasverband Darmstadt e.V. – Migrationsdienst
- Caritasverband Darmstadt e.V. – Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle
- Caritasverband Darmstadt e.V. – Tagesstätte für psychisch Kranke
- Demenz Forum Darmstadt e.V.
- Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Darmstadt Stadt e.V. – Migrationsdienst
- Evangelische Fachhochschule Darmstadt - Prof. Dr. Kirsch
- Frauenbüro der Wissenschaftsstadt Darmstadt
- Frauenhaus Darmstadt
- Gesundheitsamt der Stadt Darmstadt und des Landkreises Darmstadt- Dieburg
- Horizont e.V.
- Integrationsbüro des Landkreises Darmstadt-Dieburg
- Interkulturelles Büro der Wissenschaftsstadt Darmstadt
- Kinder- und Jugendarzt Herr Dr. Landzettel
- Klinikum Darmstadt
- Magnolia e.V.
- Malteser-Migranten-Medizin (MMM) am Marienhospital Darmstadt, Herr Dr. Kauder
- Pro Familia Darmstadt
- Seniorenrat Darmstadt e.V.
- Sozialkritischer Arbeitskreis e.V. – Internationales MädchenwerkstattTreff
- Sozialpsychiatrischer Verein Darmstadt e.V.
- Amt für Soziales und Prävention der Wissenschaftsstadt Darmstadt – Beratungs- und Servicezentrum für ältere Menschen in Darmstadt
- Weiterleben e.V.

Der Arbeitskreis (AK) „Migration und Gesundheit“ bietet Fachkräften die Möglichkeit des Austauschs für alle Fragestellungen, die die gesundheitliche und psychosoziale Versorgung von Migrantinnen und Migranten in Darmstadt betreffen.

Zielsetzung ist der Informationsaustausch der Mitglieder untereinander sowie der Aufbau von internen und externen Kooperationen und Vernetzungen. Der AK beschäftigt sich mit Bedarfsermittlungen und den daraus sichtbaren Versorgungslücken im (psycho-) sozialen und

gesundheitlichen Bereich in Darmstadt. Entsprechende spezifische Projekte, Fortbildungen, Tagungen und Workshops werden im Rahmen der Sitzungen initiiert, vorbereitet und durchgeführt.

Folgende Fortbildungen wurden in Kooperation mit dem AK „Migration und Gesundheit“ durchgeführt:

- Besondere Aspekte bei der gesundheitlichen Versorgung von Kinder mit Migrationshintergrund (2003)
- Mädchen mit Migrationshintergrund in Krisensituationen (2006)

Die Fortbildung für Gesundheitslotsinnen und Gesundheitslotsen im Projekt „MiMi“ (Von Migranten für Migranten) wurde in Kooperation mit dem Arbeitskreis in folgenden Themenbereichen durchgeführt: Unfallprävention, Ernährung und Bewegung, Kinder- und Jugendgesundheit, Schwangerschaftsvor- und -nachsorge, Medikamenten- und Drogenabhängigkeit, Alkohol- und Tabakkonsum, psychische Gesundheit, Gesundheitswesen in Deutschland, Gesundheitsförderung und -prävention.

Folgende Tagungen wurden in Kooperation mit dem Arbeitskreis durchgeführt:

- Gesundsein in der „Fremde“ (2002)
- Gesundsein in der Stadt (2004)
- Integration und Prävention (2008)

Arbeitsgruppe „Aktion Weltoffenes Darmstadt“

In Darmstadt gab es seit den 70er Jahren Initiativen neuen Typs gegen Rechtsextremismus und Rassismus. Der Runde Tisch Antirassismus ist in den 90er Jahren aus den Solidaritätsinitiativen für Flüchtlinge entstanden und wurde insbesondere durch die Wohlfahrtsverbände und das städtische Frauenbüro unterstützt. Jeweils im März des Jahres wird mit Beteiligung des Runden Tisches Antirassismus die „Woche gegen Rassismus“ durchgeführt und im September die „Interkulturelle Woche“.

Die Arbeitsgruppe „Aktion Weltoffenes Darmstadt“ initiiert und unterstützt laufend Projekt und Aktivitäten – Öffentlichkeitsveranstaltungen, Stadtteilprojekte, Projekte mit Jugendlichen im schulischen und außerschulischen Bereich sowie Projekte gegen Antisemitismus und Antiziganismus.

Maßnahmen und Aktivitäten im Rahmen der Arbeitsgruppe „Aktion Weltoffenes Darmstadt“

Vertreterinnen und Vertreter folgender Organisationen bzw. Institutionen sind in der AG „Aktion weltoffenes Darmstadt“ vernetzt oder sind in Kooperation mit der Arbeitsgruppe: DGB-Jugend, Jugendring, StadtschülerInnenrat, Jugendforum, Mädchenarbeitskreis, Jungenarbeitskreis, Verein Kinder- und Jugendarbeit im Johannesviertel, Theaterlabor, Katholische und evangelische Kirche, Jüdische Gemeinde, Verband Deutscher Sinti und Roma - Landesverband Hessen, Runder Tisch Antirassismus, Ausländerbeirat, Migrantenvereine, Schulen, Sportvereine, Gremien der Sportorganisation, Fraktionen der Parteien in der Stadtverordnetenversammlung

Die Arbeitsgruppe hat u. a. folgende Projekte und Aktivitäten initiiert bzw. unterstützt:

- Einrichtung eines städtischen Preises für Zivilcourage, seit 2007 umbenannt in den Preis für „Gesicht zeigen“.
- Öffentlichkeitsaktionen (Lesungen, Kabarettaufführungen, Filmvorführungen, Ausstellungen und eine Werbeaktion auf Omnibussen) für die Kampagne „Gesicht zeigen“
- Informationsveranstaltungen zum Thema Rechtsradikalismus (Strukturen in Hessen, Ausstiegsprogramme, Umgang mit „Holocaust“ in multikulturellen Klassen)
- Interreligiöse Veranstaltungen mit Schwerpunkt Islam
- Aktionstage gegen Rassismus im Stadtteil
- Ausstellungen und Lesungen zur Auseinandersetzung mit dem Thema Antiziganismus

Projekte mit Jugendlichen:

- Projekte des Theaterlabors mit Jugendlichen zur Erprobung und Aufführung von interaktiven Stücken

- Schulprojekte zum Besuch von Zentren und Begegnungsstätten zum Thema Antisemitismus und Antiziganismus
- Schulprojekte zum gewaltfreien Umgang miteinander und zum interkulturellen Lernen
- Aufführung einer Multi-Media-Animation, die jugendgerecht gegen Gewalt und Rassismus aufruft, in Jugendveranstaltungen
- Soccer-Mega-Nights im Rahmen des Aktionsprogramms Anstoß
- Fußballturnier „Tore für Toleranz“ in multikulturellen Stadtteilen
- Fussball- oder Ringturniere eines Sportvereins gegen Fremdenfeindlichkeit unter Beteiligung von Jugendlichen aus anderen europäischen Städten

Projekte der AG „Aktion Weltoffenes Darmstadt“ in 2008

- Schulprojekt gegen Krieg und Gewalt: Lernort Gedenkstätten des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge
- DVD- Projekt des Fördervereins für Demokratie und Menschlichkeit, gegen Rassismus:
- Verlängerung des KICK-Projekts und „Steht auf wenn ihr für x seid...“ des Theaterlabors
- Erlebnispädagogisches Projekt in der Stadtteilschule Arheilgen: Leben in Vielfalt –
- Friedensmarsch und Friedensgebet des Evangelisches Dekanat Darmstadt:
- Rahmenprogramm für das Open-Air Festival der Projektgruppe Open-Air am Steinbrücker Teich
- Interkulturelle Identität Radio gegen Rassismus von Werkhof Darmstadt
- Interkulturelle Wochen der Vorbereitungsgruppe der Interkulturellen Wochen
- Theaterstück Aicha von Hoffart und Edith-Stein-Schule
- Gedenken am Mahmal der Orthodoxen Synagoge des Evangelischen Dekanats Darmstadt

Der Lokale Aktionsplan (LAP) und seine Vernetzungsgremien

2007 wurde die Wissenschaftsstadt Darmstadt zur Teilnahme an dem Programm "Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus" des Bundesministeriums BMFSFJ ausgewählt. Als externe Koordinierungsstelle wurde der Förderverein Zentrum für Demokratie und Menschlichkeit, gegen Rassismus e. V. bestimmt.

Die Steuerungsgruppe für den Lokalen Aktionsplan besteht aus dem Interkulturellen Büro unter Beteiligung eines externen Coaches sowie der externen Koordinierungsstelle.

Der Begleitausschuss besteht aus den Vertreterinnen und Vertretern der AG „Aktion Weltoffenes Darmstadt“ sowie fünf Vertreterinnen und Vertreter des Ämternetzwerks und drei weitere für Jugendliche relevante Gruppen. Mit dem Jugendforum, einem offenen "Parlament" für nicht organisierte Jugendliche, gibt es neben dem Jugendring und dem Stadtschülerrat eine dritte Jugendvertretung. Im Mädchen- und Jungenarbeitskreis sind sozialpädagogische Fachkräfte vertreten.

Somit ist der Begleitausschuss wie folgt zusammengesetzt:

DGB- Jugend, Jugendring, Mädchenarbeitskreis, Jungenarbeitskreis, StadtschülerInnenrat, Jugendforum, Katholische und evangelische Kirche, Jüdische Gemeinde, Verband Deutscher Sinti und Roma, Runder Tisch Antirassismus, Ausländerbeirat, Migrantenvereine, mehrere Schulen, Fraktionen der Parteien in der Stadtverordnetenversammlung, Jugendamt (Abteilung Jugendförderung), Amt für Familie, Kinderbetreuung und Sport (Sportberatungsstelle), Frauenbüro, Kulturamt und Interkulturelles Büro.

Der Begleitausschuss hat sich im August 2007 konstituiert, eine Geschäftsordnung gegeben und hat Kriterien für das Auswahlverfahren der Einzelprojekte festgelegt.

Das Ämternetzwerk besteht aus fünf Ämtern der Stadtverwaltung Darmstadt: Jugendamt (Abteilung Jugendförderung), Amt für Familie, Kinderbetreuung und Sport, Frauenbüro, Kulturamt und Interkulturelles Büro.

Projekte des Lokalen Aktionsplans

Abgeschlossene Projekte des Lokalen Aktionsplans (2007-2008):

- Heimat, fremde Heimat - Theaterprojekt unter Beteiligung von älteren Menschen und jugendlichen aus Migrantenfamilien der Akademie 55plus Darmstadt e.V.

- "Zigeuner"bilder bei Multiplikatoren und Pädagogen des Landesverbandes Deutscher Sinti und Roma
- Vielfalt leben! – Respekt ist unser Thema. Projekttag zu den Themen Identität, Rechtsextremismus, Zivilcourage und Menschenrechte der DGB-Jugend
- "Ich bin wie Du" von Kinder- und Jugendarbeit im Johannesviertel e.V.
- Spurensuche – Zug der Erinnerung des Fördervereins der Heinrich-Emanuel-Merck-Schule e.V.
- Frühförderung von Integration und sozialer Kompetenz durch Theaterpädagogische Projektarbeit von Freie Szene Darmstadt e.V. und Theater Lakritz
- Kommunikations- und Informationstag zum Internationalen Tag des Friedens der Theater gegen Gewalt und Ausländerfeindlichkeit der Freien Szene Darmstadt/ die stromer Martinsviertler Tage gegen Rassismus und rechte Gewalt von Miteinander leben e.V.
- Seminare für Multiplikatoren der Kinder- und Jugendarbeit des Freundeskreises Albert-Schweitzer-Haus e.V.
- Fanprojekt des Internationaler Bund (IB)
- Meine Grenzen - Deine Grenzen - Förderung von Sozialintegration und Toleranz des Nachbarschaftsvereins Eberstadt-Süd e.V.
- Internet-Plattform gegen Rechtsextremismus des Sozialkritischen Arbeitskreises Darmstadt e.V.
- Mission Toleranz des Sozialkritischen Arbeitskreises Darmstadt e.V.
- "Eigen und Befremdlich" - vom Umgang mit Vorurteilen, Gerüchten und Feindbildern von Transit theater Forum e. V.
- Rock gegen rechts des DGB-Jugend / StadtschülerInnenrat
- Theaterwerkschau und Evaluierung der Freie Szene und Praxis-Labor (TU-Darmstadt)
- „Eine Heimat finden“ des Evang. Kirche-Stadtjugendpfarramtes
- Koordinierungsstelle des Fördervereins Zentrum für Demokratie und Menschlichkeit, gegen Rassismus e.V.

Empfehlung 3)

Die Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände empfiehlt ihrem Mitgliedsbereich/ihren Mitgliedsverbänden, den Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund in den Verwaltungen zu erhöhen, Mitarbeiter in der Weise fortzubilden, dass dem Ziel der Kundenfreundlichkeit und dem Bedarf an interkultureller Kompetenz in der Verwaltung noch wirkungsvoller Rechnung getragen werden kann.

Zu Empfehlung 3)

So wie in allen Kommunen bundesweit ist auch in Darmstadt die Anzahl der in der Verwaltung beschäftigten Migrantinnen und Migranten zu niedrig und entspricht nicht dem Anteil der Gesamtbevölkerung. Der Anteil der Auszubildenden mit Migrationshintergrund beträgt 15 % aller Auszubildenden und liegt deutlich unter dem Anteil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Bezug zu allen Jugendlichen (bundesweit ca. 1/3).

Aus diesem Grund hat der Magistrat bereits am 14. März 2001 beschlossen, dass „die Ausbildung, Einstellung sowie Förderung von Personal aus zugewanderten Familien bei der Stadtverwaltung zu verstärken ist“.

Folgende Maßnahmen sollten daher eingeleitet werden, ohne die Stellenbesetzung ausschließlich nach persönlicher Eignung, Befähigung und fachlicher Qualifikation in Frage zu stellen:

- a) Bewerberinnen und Bewerber aus zugewanderten Familien sollen gezielt geworben werden. In Ausschreibungen soll darauf hingewiesen werden, dass die Bewerbung von Kräften aus zugewanderten Familien erwünscht ist.
- b) Bei den Einstellungskriterien sollen Zusatzqualifikationen wie Fertigkeiten in Sprachen und Kenntnissen über die Kulturen der Hauptherkunftsländer sowie anderen interkulturellen Kompetenzen ein angemessener Stellenwert eingeräumt werden. Um bei deutschen Sprachkenntnissen bei Wort und Schrift für Nicht-Deutsche Chancengleichheit zu erreichen, soll in Einzelfällen über eine berufsbegleitende Fortbildung die Möglichkeit einer Nachqualifizierung eröffnet werden.

Aufgrund der strengen Auflagen seitens des Regierungspräsidiums über Einsparungen im Personalbereich wurde im Magistratsbeschluss vom 19.09.2007 insbesondere die real noch vorhandene Möglichkeit herausgestellt, wonach „die schrittweise Erhöhung des Anteils des Personals mit Migrationshintergrund über die Einstellung von Nachwuchskräften – bei Vorliegen der geeigneten Qualifikation“ zu verfolgen sei.

Diese Personalpolitik des Magistrats steht auch im Einklang mit dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG).

Um die Kompetenz im Migrationsbereich innerhalb der Ämter mit hohem Publikumsverkehr zu verbessern und somit dem Ziel der Kundenfreundlichkeit näher zu kommen hat die Stadtverordnetenversammlung am 13.09.07 beschlossen, dass dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung ein Bericht über ein Fortbildungskonzept „Interkulturelle Kompetenz“ für die Stadtverwaltung vorzulegen ist. Das Interkulturelle Büro hat in Kooperation mit der Personalabteilung des Hauptamtes und der Personalentwicklung ein Konzept mit einem differenzierten Angebot für unterschiedliche Ebenen sowie unterschiedliche Tätigkeitsfelder bzw. Zielgruppen erarbeitet.

Das Fortbildungsprogramm wird auf drei Ebenen realisiert: für Nachwuchskräfte, für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Ämtern mit einem hohen Anteil von zugewanderten Menschen sowie für Führungskräfte. Die städtischen Nachwuchskräfte wurden im Herbst 2008 in der Einführungswoche mit dem Thema bekannt gemacht. Die Fortbildung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die schwerpunktmäßig in den Ämtern bzw. Eigenbetrieben mit einem regelmäßigen Kontakt zu Migrantinnen und Migranten arbeiten, hat 2009 begonnen. Die Fortbildung der Führungskräfte ist in die bestehende verpflichtende Fortbildungsreihe für die Führungskräfte mit integriert worden. (Zeitpunkt ca. 2009/2010).

Empfehlung 4)

Die Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände empfiehlt ihrem Mitgliedsbereich/ihren Mitgliedsverbänden, bürgerschaftliches Engagement von, für und mit Migranten zu unterstützen und zu fördern, Menschen mit Migrationshintergrund stärker an den Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen in den unterschiedlichsten Bereichen des sozialen und politischen Lebens zu beteiligen und dabei auch für die Einbeziehung der weiblichen Migrationsbevölkerung einzutreten, die Kompetenzen der Zuwanderer als Multiplikatoren und Konfliktmoderatoren stärker einzubeziehen.

Zu Empfehlung 4)

Das Interkulturelle Büro misst dem bürgerschaftlichen Engagement von, für und mit Migrantinnen und Migranten eine große integrationspolitische Bedeutung bei und fördert die Partizipation von Migrantinnen und Migranten an Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen mit besonderem Fokus auf die Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf Eberstadt-Süd und Kranichstein.

Die Stadt Darmstadt ist mit den Standorten Eberstadt-Süd (seit 1999) und Kranichstein (seit 2000) im Programm „Soziale Stadt“ vertreten. Das Programm sieht die Beteiligung von Bewohnerinnen und Bewohnern am Stadtteilentwicklungsprozess durch ein Quartiersmanagement bzw. Stadtteilwerkstätten vor.

Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Förderung der Teilhabechancen benachteiligter Menschen in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Erwerbsleben, Kultur und Soziales. In allen Bereichen spielt die Beteiligung von Migrantinnen und Migranten sowie von Migrantenselbstorganisationen eine besondere Rolle.

Die gezielte Einbindung von Zugewanderten in die Stadtteilarbeit in Kranichstein begann 1999 mit der Gründung des Arbeitskreises „MigrantInnen in Kranichstein“ (AK MiKra) durch das Interkulturelle Büro. Die Mitglieder des Arbeitskreises bilden Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus unterschiedlichen Communities und Migrantensorganisationen, darunter aus afghanischen, pakistanischen, somalischen, kurdischen und der arabischsprachigen Communities sowie der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland.

Ziel und Aufgabe des Arbeitskreises ist die Kooperation und Vernetzung von Migrantinnen und Migranten sowie von Migrantenselbstorganisationen mit den anderen aktiven Arbeitsgruppen und Gremien im Stadtteil, um darüber eine stärkere Beteiligung der Zugewanderten und ihrer Organisationen an den Aktivitäten und den Entwicklungsprozessen im Stadtteil zu erreichen. Darüber hinaus bietet der Arbeitskreis seinen Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Chance, Bedarfe und Probleme ihrer Communities zu formulieren und gemeinsame Projektideen dafür zu entwickeln.

In Eberstadt-Süd existiert entsprechend die Arbeitsgruppe „Interkulturelle Stadtteilarbeit“ mit Vertreter/innen aus arabischen, polnischen, somalischen, russlanddeutschen und türkisch-alevitischen Communities.

Neben der Förderung der Partizipation von Migrantinnen und Migranten in den Stadtteilen unterstützt das Interkulturelle Büro gezielt die selbstorganisierten Aktivitäten der weiblichen Migrationsbevölkerung. Die wichtigsten Aktivitäten der in den letzten Jahren in Darmstadt gegründeten 12 Frauenvereine und -gruppen sind Informations- und Bildungsarbeit für Mädchen, junge Frauen, Mütter und ältere Frauen.

Viele dieser Selbstorganisationen führen eine beachtenswerte und professionelle Arbeit durch und leisten dadurch auf kommunaler Ebene einen wichtigen Beitrag zur Integration von Migrantinnen und Migranten. Sie werden projektbezogen neben der Kommune auch durch Zuschüsse vom Land, Bund und EU gefördert.

Neben der finanziellen Förderung unterstützt das Interkulturelle Büro die Professionalisierung der Arbeit von Migrantinnen – durch Fort- und Weiterbildungen zur Entwicklung der persönlichen Kompetenzen der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (s. Punkt 5) sowie zur Verbesserung der Organisationsarbeit selbst

Im Jahr 2007/2008 hat das Interkulturelle Büro in Kooperation mit dem Paritätischen Bildungswerk Hessen und dem Ausländerbeauftragten des Kreises Groß-Gerau unter dem Motto „Integration durch Bildung. Migrantenselbstorganisationen als Partner im Integrationsprozess“ eine ganzjährige Fortbildungsreihe für aktive Mitglieder aus den Migrantenselbstorganisationen angeboten, an dem auch Vertreterinnen der Frauenorganisationen teilgenommen haben.

Vertreterinnen und Vertreter von Migrantenselbstorganisationen nehmen ebenfalls an den Netzwerken zum Thema Antirassismus teil wie an der Arbeitsgruppe „Aktion Weltoffenes Darmstadt“ und dem Begleitausschuss des Lokalen Aktionsplans Darmstadt. (s. Punkt 2)

Empfehlung 5)

Die Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände empfiehlt ihrem Mitgliedsbereich/ihren Mitgliedsverbänden, als Lotsen Zuwanderer bei der Wahrnehmung von Bildungsangeboten des Bundes und der Länder (z. B. durch Information über entsprechende Angebote) zu unterstützen und zu den Angeboten hinzuführen, durch kommunale Maßnahmen das Bildungsangebot zu ergänzen und diese Angebote mit denen des Bundes und der Länder zu vernetzen.

Zu Empfehlung 5)

Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (oder Lotsinnen und Lotsen) aus den Migranten-Communities haben eine wichtige Bedeutung beim Integrationsprozess: sie tragen einerseits wichtige Informationen über die Institutionen der Mehrheitsgesellschaft in die Communities hinein und übernehmen gleichzeitig auch Kommunikations-, Vermittler- und Brückenfunktionen zu den Institutionen der Mehrheitsgesellschaft.

Das Interkulturelle Büro hat für Migrantinnen und Migranten verschiedene Fort- und Weiterbildungen angeboten, die das Bildungsangebot von Bund und Ländern ergänzen, um sie in ihrer Brückenfunktion zu stärken und ihre fachlichen und persönlichen Kompetenzen zu vertiefen. Im folgenden werden einige dieser Maßnahmen kurz vorgestellt:

Im Gesundheitsprojekt „MiMi Hessen – Mit Migranten für Migranten“, das in Kooperation mit dem Ethnomedizinischen Zentrum Hannover, dem Hessischen Sozialministerium und der BKK Hessen durchgeführt wurde, wurden Multiplikatorinnen und Multiplikatoren fortgebildet, damit diese durch Informationsveranstaltungen in Migrantenvereinen, Arztpraxen oder Bürgerhäusern einen Beitrag zur präventiven Gesundheitsarbeit leisten. Migrantinnen und Migranten, denen die Strukturen und Angebote des deutschen Gesundheitssystems nicht hinreichend bekannt sind, werden so über wichtige Gesundheitsthemen informiert.

Themen der Fortbildung waren: Das Gesundheitswesen in Deutschland, die Bedeutung der psychischen Gesundheit, Tabak-, Alkohol-, sowie Drogenkonsum und die Frage der Abhängigkeit oder Sucht, der verantwortungsbewusste Umgang mit Medikamenten, Schwangerschaftsvor- und -nachsorge, Kindergesundheit (einschließlich Mundgesundheit), Unfallprävention, Ernährung,

Bewegung und Vermeidung von Übergewicht sowie Gesundheit im Alter, Inhaltliche Durchführung einer Informationsveranstaltung, Methodenschulung, Didaktik und Medieneinsatz bei Informationsveranstaltungen sowie Praxisübungen.

An dieser Fortbildung im Jahr 2006-07 haben 27 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren bzw. Lotsinnen und Lotsen aus 13 verschiedenen Communities teilgenommen.

Im Jahr 2005 hat das Interkulturelle Büro in Kooperation mit dem städtischen Sozialamt eine Fortbildungsreihe „Aktuelle Änderungen im Zuwanderungs- und Sozialrecht“ zu folgenden Themen angeboten: Hilfsangebote für Frauen, Wohngeld und Wohnungsvermittlung, Formen der Sozialleistungen, Angebote der Altenhilfe, Erzieherische Hilfen, Zuwanderungsgesetz und Leistungsgewährung, Ausländerrecht (Aufenthaltstitel, Ausweisung, Verfestigung des Aufenthalts, Familiennachzug) Arbeitsaufnahme, Beschäftigungsverordnung, Flüchtlingsrecht, Staatsangehörigkeitsrecht, Beratungskompetenz.

An dieser Fortbildungsreihe im Jahr 2005 haben durchschnittlich 10 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus 8 verschiedenen Communities teilgenommen.

Mit dem Ziel, älteren Migrantinnen und Migranten den Zugang zu den Regeldiensten der Rentenversicherung durch die Unterstützung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (Informationen in der Muttersprache, Vorprüfung der benötigten Unterlagen auf Vollständigkeit, Begleitung bei Antragstellung oder Beratung) zu erleichtern, hat das Interkulturelle Büro im Jahr 2007 in Kooperation mit der Deutschen Rentenversicherung in Darmstadt eine Reihe zum Thema „Renteninformationen für ältere Zugewanderte“ angeboten.

An dieser Fortbildungsreihe haben durchschnittlich 14 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus 10 verschiedenen Communities teilgenommen.

In drei einjährigen Weiterbildungskursen zu Integrationsassistentinnen und -assistenten zwischen 2003 und 2007 wurden Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus den Communities geschult. Sie können von kommunalen oder freien Trägern bzw. in Projekten und Maßnahmen im Bereich des Sozial-, Bildungs- und Gesundheitswesens eingestellt bzw. beauftragt werden. Sie werden dann als Brücke zur Kommunikation zwischen Institutionen und Migranten-Communities tätig und unterstützen die entsprechenden Institutionen bzw. Fachkräfte in ihrer Arbeit mit zugewanderten Menschen.

Das Projekt wurde vom Interkulturellen Büro in Kooperation der Hochschule Darmstadt zunächst im Rahmen des EQUAL-Programms und dann in Kooperation mit dem Internationalen Bund (IB) durch Förderung des Hessischen Sozialministeriums (ESF-Mittel) und der ARGE durchgeführt.

Die Arbeitsfelder von Integrationsassistentinnen und -assistenten liegen im Bereich der Konfliktbearbeitung, Stadtteilarbeit, Jugend- und Familienhilfe, Offene Kinder- und Jugendarbeit, Elternbildung, Gesundheitsberatung, Altenhilfe und -pflege sowie im Bereich der Sprachvermittlung in Kliniken und Arztpraxen.

Inhalte der Weiterbildung waren: Strukturen des Bildungs-, Gesundheits- und Sozialwesens in Deutschland; Dienste und Einrichtungen in diesen Bereichen; Vorschul-, Schul- und Ausbildungssystem in Deutschland; Methoden der Sozialen Arbeit; Grundlagen der Entwicklungspsychologie; Soziale Kompetenz; ausgewählte Praxisfelder im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialwesen sowie Dolmetschetechniken.

Diese Weiterbildung in den Jahren 2003-2007 haben 60 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus 20 verschiedenen Communities absolviert. 37 von ihnen waren 2008 erwerbstätig, davon 29 im Bildungs- und Sozialwesen. Von diesen 29 sind 10 beim öffentlichen Dienst und 19 bei freien Trägern tätig; 21 haben befristete und 8 feste Stellen. 4 sind im Studium oder in Weiterbildung.

Um die bundesweite Anerkennung des neuen Berufsbildes unter einer einheitlichen Bezeichnung zu erreichen, haben sich drei vergleichbare Projekte in Darmstadt, Wuppertal und Berlin, die sich im Rahmen des EQUAL-Programms (2002-2007) unter verschiedenen Titeln mit der Weiterqualifizierung von interkulturellen Vermittlungskräften befasst haben, zusammengeschlossen. Sie haben sich als vorläufigen Arbeitsbegriff auf „Sprach- und Integrationsmittlerin/-mittler“ zur Bezeichnung des übergeordneten Berufsbildes geeinigt. Ein entsprechender Antrag zur Vorlage beim Bundesministerium für Bildung und Forschung wird z.Zt. vorbereitet.

Empfehlung 6)

Die Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände empfiehlt ihrem Mitgliedsbereich/ihren Mitgliedsverbänden, als Träger von Aufgaben nach dem SGB II die berufliche Integration von Menschen mit Migrationshintergrund mit ihren flankierenden Maßnahmen zu unterstützen, auch in ihrer Rolle als Arbeitgeber einen unmittelbaren Beitrag zur beruflichen Integration zu leisten.

Zu Empfehlung 6)

Die Wissenschaftsstadt Darmstadt unterstützt als Träger von Aufgaben nach dem SGB II durch die reguläre Tätigkeit der ARGE auch die berufliche Integration von Menschen mit Migrationshintergrund.

Das Interkulturelle Büro leistet darüber hinaus durch Initiierung und Mitarbeit von und bei verschiedenen Projekten ebenfalls einen Beitrag dazu.

Weiterbildung von ALG II-Bezieherinnen und Beziehern zu Integrationsassistentinnen und –assistenten

Die Weiterqualifizierung von Integrationsassistentinnen und -assistenten wurde in Einzelheiten unter Punkt 5 dargestellt.

Im Jahr 2006/2007 hat das Interkulturelle Büro in Kooperation mit der Hochschule Darmstadt die dritte Weiterbildung zu Integrationsassistentinnen und –assistenten durchgeführt; in diesem Jahr zusätzlich in Kooperation mit dem Internationalen Bund (IB). Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren ausschließlich Migrantinnen und Migranten, die sich im ALG II-Bezug befanden.

Von den 20 Absolventinnen und Absolventen der Weiterbildungsmaßnahme waren im Jahr 2008 15 in Beschäftigungsverhältnissen: sieben mit festen Arbeitsverträgen, eine Person in Weiterbildung, eine weitere in der Ausbildung, drei Personen mit Honorartätigkeiten, zwei auf ABM-Stellen und eine Person in einem 400 € Job.

Kooperation mit dem Russischen Frauenverein Alice e.V.

Eine weitere Form der Unterstützung der beruflichen Integration von zugewanderten Menschen besteht in der Unterstützung und Förderung von Migrantenselbstorganisationen, die in diesem Bereich tätig sind. Exemplarisch sei die Arbeit des Russischen Frauenvereins Alice e.V. angeführt.

Das Ziel der Alice e.V. ist in erster Linie, durch Qualifizierungsmaßnahmen wie Kurse in Buchhaltung, Bewerbungstrainings und Computerkurse Aussiedlerinnen bei der Arbeitsmarktintegration zu unterstützen.

Für die Durchführung der Kurse erhält der Verein Zuschüsse vom Hessischen Sozialministerium. Das Interkulturelle Büro unterstützt diese Kurse durch das Bereitstellen von Drittmitteln und kooperiert mit Alice e.V..

In den Jahren 2006-2008 hat Alice e.V. 12 Kurse zur beruflichen Weiterbildung mit insgesamt 74 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt. 48 von ihnen haben einen Arbeitsplatz (Vollzeit oder Teilzeit) gefunden oder nehmen an weiterführenden beruflichen Bildungsmaßnahmen teil.

Das Interkulturelle Büro bemüht sich bei der beruflichen Integration von Menschen mit Migrationshintergrund, indem es selbst Weiterbildungsmaßnahmen anbietet oder Träger von Maßnahmen als Kooperationspartner unterstützt:

Kooperation zwischen Interkulturellem Büro und dem Internationalen Bund (IB) beim Projekt „Beratungs- und Koordinierungsstelle für berufliche Nachqualifizierung“

Das Interkulturelle Büro unterstützt als Kooperationspartner innerhalb der Projektlaufzeit (2008-2012) das Projekt „Beratungs- und Koordinierungsstelle für berufliche Nachqualifizierung“ des Internationalen Bundes (IB) Darmstadt, das dieser im Rahmen des Programms des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) „Perspektive Berufsabschluss“ durchführt, insbesondere im Hinblick auf die Zielgruppe der an- und ungelernten Frauen und Männer zwischen 20 und 30 Jahren mit Migrationshintergrund.

Das Interkulturelle Büro unterstützt den IB dabei, das Projekt unter Migrantinnen und Migranten in Darmstadt bekannt zu machen und Zugänge zu Migrantenvereinen und entsprechenden Multiplikatorenkräften zu finden. Das Interkulturelle Büro unterstützt den IB auch bei Erörterungen der anstehenden Fragen auf der strukturellen Ebene durch Teilnahme an Netzwerken, Workshops und Fachtagungen oder durch bilaterale Beratungen.

Kooperation mit ROPE e.V. beim Projekt „Netzwerk ABBA - Arbeit Bildung und Ausbildung in Kranichstein“

Das Interkulturelle Büro unterstützt während der Projektlaufzeit vom 01.03.2009 – 31.10.2012 das geplante „kommunale Bildungsnetzwerk“ zur Bildungsplanung und Weiterentwicklung des Übergangsmanagements Schule/Beruf in Kranichstein auf steuernder Ebene bei der Erreichung von Menschen mit Migrationshintergrund.

Das Interkulturelle Büro unterstützt in diesem Kontext ebenso den geplanten „Arbeitskreis Elternarbeit in Kranichstein“ auf steuernder Ebene bei der Erreichung von Eltern mit Migrationshintergrund, insbesondere unter Einbeziehung von Integrationsassistentinnen und -assistenten.

Empfehlung 7)

Die Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände empfiehlt ihrem Mitgliedsbereich/ihren Mitgliedsverbänden, in Sozialräumen mit Integrationsdefiziten durch Quartiersmanagement und Netzwerkbildung das Zusammenleben zwischen den Bevölkerungsgruppen zu fördern, mit niedrigschwelligen sozialen und kulturellen Angeboten die Lebensqualität im und die Identifikation mit dem Quartier zu stärken, von Förderinstrumenten zur Stärkung benachteiligter Quartiere wie z. B. das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ und die Programme des Europäischen Sozialfonds (ESF) stärker Gebrauch zu machen.

Zu Empfehlung 7)

Die Maßnahmen und Aktivitäten zur Netzwerkbildung und zur Migrantenbeteiligung in Stadtteilen mit besonderem Erneuerungsbedarf wurden unter Punkt 4 erörtert.

Ergänzend werden hier Beispiele für Maßnahmen zum Zusammenleben zwischen den Bevölkerungsgruppen, soziale und kulturelle Angebote zur Erhöhung der Lebensqualität und Stärkung der Identifikation mit dem Quartier exemplarisch aus Kranichstein aufgeführt.

Über den AK Mikra wird seit 2000 mit organisatorischer Unterstützung der Stadtteilwerkstatt und des Interkulturellen Büros, die Teilnahme der Migrantenorganisationen am jährlichen Stadtteilstfest Bunte Wiese gewährleistet.

Ein wichtiges Anliegen aus dem AK Mikra, das Anfang 2002 realisiert werden konnte, ist die Bereitstellung von zusätzlichen Räumen für selbstorganisierte Gruppenaktivitäten im Stadtteil (muttersprachlicher Unterricht, Hausaufgabenhilfe und Frauentreffs).

Beginnend mit der Preisverleihung des Ludwig-Metzger-Preises für Bürgerschaftliches Engagement im Herbst 2005 für die beiden Bewohnerarbeitsgruppen der Sozialen Stadt AK MiKra und AG Kommunikation, wo hauptsächlich Einheimische sich organisieren, hat sich eine Zusammenarbeit der Gruppen etabliert. Es ist inzwischen ein wichtiges Anliegen der beiden Gruppen geworden, die Begegnung und den Austausch zwischen Einheimischen und Zugewanderten zu verbessern.

Die Organisation gemeinsamer Kulturabende zur Vorstellung unterschiedlicher in Kranichstein lebender Communities machte den Anfang. Darüber hinaus wurde gemeinsam vom Interkulturelle Büro und der Stadtteilwerkstatt eine Fortbildungsreihe für die Gruppen organisiert, die den Rahmen bildete, um über theoretische Wissensvermittlung und praktische Übungen zu Themen wie Zuwanderung, Migration, interkultureller Kompetenz und Kommunikation, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Diese erfolgreiche Veranstaltungsreihe hat verdeutlicht, dass sowohl die Vermittlung von Hintergrundwissen über Zuwanderung bei den Einheimischen als auch der Austausch über Erwartungen und Wünsche von Einheimischen und Zugewanderten Barrieren und Vorurteile abbauen kann.

Empfehlung 8)

Die Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände empfiehlt ihrem Mitgliedsbereich/ihren Mitgliedsverbänden, im Rahmen kommunaler Wirtschaftsförderungskonzepte der zunehmenden Bedeutung der ethnischen Ökonomie Rechnung zu tragen, in der Bevölkerung und der Verwaltung das Bewusstsein für das Potenzial der ethnischen Ökonomie zu wecken und für den kommunalen Wirtschaftsstandort zu nutzen,

Zu Empfehlung 8)

Im Rahmen der Stadtteilentwicklung wird in den beiden Stadtteilen Kranichstein und Eberstadt-Süd auch der Entwicklung der ethnischen Wirtschaft Rechnung getragen.

Das Interkulturelle Büro führt darüber hinaus selbst Qualifizierungsmaßnahmen zur Existenzgründung von Migrantinnen und Migranten durch bzw. unterstützt Träger, die in diesem Bereich Maßnahmen durchführen.

Existenzgründungsberatung

Das Interkulturelle Büro hat INBAS GmbH beauftragt, die Absolventinnen und Absolventen der Weiterbildungsmaßnahme zu Integrationsassistentinnen und -assistenten, die sich zu einem Pool zusammengeschlossen haben, in Bezug auf Existenzgründung zu beraten.

In diesem Rahmen wurde eine Existenzgründungsberatung mit folgenden Schwerpunkten durchgeführt:

- Professionalisierung des Pools bei der Akquise möglicher Kundinnen und Kunden und der Darstellung seines Leistungsprofils.
- Herausfindung der optimalen Rechtsform für den Pool
- Besprechung möglicher Schritte einer Gründung und interner Organisationsformen
- Erläuterung öffentlicher Fördermöglichkeiten und anderer Finanzierungsmodelle

Kooperation mit inbas GmbH – im Rahmen des Projektes: Internationale Unternehmen bilden aus

Das Projekt Internationale Unternehmen bilden aus (IUBA) der INBAS GmbH und der Arbeitsgemeinschaft der hessischen Industrie- und Handelskammern verfolgt das Ziel, die Ausbildungsbereitschaft von Unternehmen mit internationaler Unternehmensführung zu erhöhen und neue Chancen für Jugendliche im Übergang von der Schule in den Beruf zu schaffen durch die Gewinnung von Ausbildungs- und Einstiegsqualifizierungsplätzen. Die IHK Darmstadt ist mit einer Sonderberaterin, die ausschließlich für die direkte Ansprache und Begleitung der Unternehmen zuständig ist, aktiv an dem Projekt beteiligt.

Das Interkulturelle Büro kooperiert im Rahmen dieses Projektes mit Inbas GmbH und der IHK, indem es Kontakte zu den Migrantenselbstorganisationen herstellt, die wiederum Unternehmer und Unternehmerinnen aus ihren Communities auf das Projekt, auf ihre Möglichkeit, auszubilden, aufmerksam machen.

Empfehlung 9

Die Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände empfiehlt ihrem Mitgliedsbereich/ihren Mitgliedsverbänden, auch weiterhin energisch extremistische und fremdenfeindliche Bestrebungen zu bekämpfen und Fremdenfeindlichkeit in allen Ausprägungen entgegenzutreten, örtliche Netzwerke gegen Extremismus und für Toleranz zu unterstützen.

Zu Empfehlung 9)

In der Wissenschaftsstadt Darmstadt gibt es eine lange Tradition der demokratischen Rückweisung von rechtsextremistischen und fremdenfeindlichen Tendenzen. Charakteristisch dabei ist, dass die

Toleranzschwelle gegen alle Formen des Rechtsextremismus sehr niedrig ist und präventiver Arbeit hohe Bedeutung beigemessen wird.

In Darmstadt gab es seit den 70er Jahren Initiativen neuen Typs gegen Rechtsextremismus und Rassismus. Der Runde Tisch Antirassismus ist in den 90er Jahren aus den Solidaritätsinitiativen für Flüchtlinge entstanden und wurde insbesondere durch Wohlfahrtsverbände und das städtische Frauenbüro unterstützt. Jeweils im März des Jahres wird mit Beteiligung des Runden Tisches Antirassismus die „Woche gegen Rassismus“ durchgeführt und im September die „Interkulturelle Woche“, die mit städtischen Mitteln unterstützt werden.

Die Arbeitsgruppe Aktion Weltoffenes Darmstadt entstand nach dem Attentat auf die Düsseldorfer Synagoge im Jahre 2000 nach entsprechenden Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung und des Magistrats 2002 und umfasst auch den Runden Tisch Antirassismus.

In dieser Arbeitsgruppe wirken Vertreterinnen und Vertreter aus den Bereichen Politik, Wirtschaft und Arbeit, Bildung und Religion mit. Die Arbeitsgruppe initiiert und unterstützt laufend Projekt und Aktivitäten – Öffentlichkeitsveranstaltungen, Stadtteilprojekte, Projekte mit Jugendlichen im schulischen und außerschulischen Bereich sowie Projekte gegen Antisemitismus und Antiziganismus.

Neben der Jüdischen Gemeinde ist die Einbeziehung des hessischen Landesverbands Deutscher Sinti und Roma besonders wichtig, der seit 1982 seinen Sitz in Darmstadt hat. Hier gibt es seit ca. 15 Jahren eine Tradition der guten Zusammenarbeit. Das Denkzeichen Güterbahnhof für die Opfer des Nationalsozialismus ist ein gutes Beispiel dafür, dass dem Andenken der Angehörigen sowohl der jüdischen Gemeinde als auch der Sinti und Roma Raum gegeben wird.

Als erste Stadt in Hessen stellte der Magistrat Mittel zur Verfügung, die lokale Verfolgung der Sinti und Roma dokumentieren zu lassen und ein Mahnmal vor der Volkshochschule errichten zu lassen. Diese Reihe setzte sich fort durch die Unterstützung bei der Finanzierung verschiedener Ausstellungen zur Aufklärung über den Nationalsozialismus, auch in einigen Darmstädter Schulen, wie im Jahre 2004 durch die Präsentation der Ausstellung „Hornhaut auf der Seele – Die Geschichte zur Verfolgung der Sinti und Roma in Hessen“.

Es gibt in Darmstadt ebenfalls mehrere jugendkulturelle Szenen mit demokratischen Traditionen, die ebenfalls gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit aktiv sind.

In einzelnen Projekten sind auch Migrantenselbstorganisationen in Kooperation mit anderen Trägern aufgetreten.

Im Rahmen der Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus entwickelte sich eine „Gedenkkultur“ nicht zuletzt auch gegenüber den Gruppen, derer lange Zeit selbst nicht gedacht wurde, obwohl sie Opfer des nationalsozialistischen Rassismus waren. Als erste Stadt in Hessen stellte die Wissenschaftsstadt Darmstadt Mittel zur Verfügung, die lokale Verfolgung der Sinti und Roma dokumentieren und ein Mahnmal vor der Volkshochschule errichten zu lassen.

Das Denkzeichen Güterbahnhof setzte diese Reihe fort wie auch die Unterstützung bei der Finanzierung verschiedener Ausstellungen zur Aufklärung über den Nationalsozialismus, auch in einigen Darmstädter Schulen, wie im Jahre 2004 durch die Präsentation der Ausstellung „Hornhaut auf der Seele – Die Geschichte zur Verfolgung der Sinti und Roma in Hessen“.

Ende des Jahres 2006 erfolgte die Anweisung des Magistrats der Wissenschaftsstadt Darmstadt für die Teilnahme an dem Programm "Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus" des Bundesministeriums BMFSFJ. Das Interkulturelle Büro als federführende Stelle aus der Stadtverwaltung bereitete mit einer Unterarbeitsgruppe der AG „Aktion Weltoffenes Darmstadt“ den Antrag vor. Als externe Koordinierungsstelle wurde der Förderverein Zentrum für Demokratie und Menschlichkeit, gegen Rassismus e. V. bestimmt.

Weitere Einzelheiten zu Aktivitäten und Projekte der Arbeitsgruppe Aktion Weltoffenes Darmstadt und dem Lokalen Aktionsplan sind unter Punkt 2 aufgeführt worden.

Im Rahmen des Wettbewerbs „Aktiv für Demokratie und Toleranz 2004“ hat die Wissenschaftsstadt Darmstadt einen Ehrenpreis erhalten.

2008 wurde die Wissenschaftsstadt Darmstadt als „Ort der Vielfalt“ ausgezeichnet.

Empfehlung 10)

Die Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände empfiehlt ihrem Mitgliedsbereich/ihren Mitgliedsverbänden, über die vor Ort verfügbaren Integrationsangebote in geeigneter Weise zu informieren, im Interesse der Effektivität der lokalen Integrationspolitik und eines wirkungsvollen Ressourceneinsatzes ihre Integrationsbemühungen zu dokumentieren, zu evaluieren und gegebenenfalls zu optimieren.

Zu Empfehlung 10)

Der Magistrat hat beschlossen durch den Migrations- und Integrationsbericht über die kommunale Integrationspolitik, die wesentlichen Aktivitäten und Projekte in diesem Bereich und ihre Evaluation sowie Handlungsempfehlungen zu informieren. Für weitere Einzelheiten s. Punkt 1.

Darüber hinaus sind für alle Projekte, die mit externen Zuschüssen aus Land, Bund oder EU durchgeführt werden, Selbst- oder Fremdevaluationen verbindlicher Teil des Sachberichtes am Ende einer jeden Förderungsphase.

Ein weiterer Schritt in dieser Richtung stellt die Homepage des Interkulturellen Büros dar. Das Interkulturelle Büro hat im Rahmen seiner Aktivitäten zu seinem 10jährigen Jubiläum im Jahr 2008 eine eigene Webseite unter www.ikb-darmstadt.de erstellt und ab 1.1.2009 frei geschaltet.

Die Webseite schafft eine größere Transparenz sowohl über die konzeptionellen Grundlagen als auch über die aktuellen Projekte und Aktivitäten des Interkulturellen Büros. Auf der Webseite befinden sich weiterhin die wichtigsten Aktivitäten des Interkulturellen Büros aus den letzten zehn Jahren. Außerdem befinden sich auf der Webseite nützliche Informationen sowie weiterführende Links zu den Themenbereichen Migration und Integration.

Auf der Homepage sind ausführliche Informationen zu folgenden Themen zu finden:

- Interkulturelles Büro:
Aufgabenstellung und Service-Leistungen
- Konzept:
Integrationsverständnis, Leitbild, Leitlinie, Hauptressource: Partizipation von Migrantinnen und Migranten
- Handlungsfelder:
Stadtteilarbeit, Erziehung und Bildung, Soziales und Gesundheit, Kultur, Antirassismus, Verwaltung
- Projekte:
"Gesicht zeigen! Aktion weltoffenes Darmstadt", Gesprächskreise von Eltern mit Migrationshintergrund an Schulen und Kindertagesstätten, Integration braucht Partnerschaft, Interkulturelle Vermittlung im Sozial-, Gesundheits- und Bildungswesen, Kulturwochen der Regionen und Kontinente, Lokaler Aktionsplan Darmstadt (LAP), "Mama lernt Deutsch", Migrantenvereine als Partner, Partizipation im Quartier, Qualifizierung von Migrantenvereinen, Weiterqualifizierung zu Integrationsassistentinnen und -assistenten, Zugewanderte und Polizeikräfte begegnen einander
- Tagungen, Fachtagungen, Vorträge
- Veranstaltungen:
Informationsveranstaltungen, Kulturelle Veranstaltungen, stadtinterne und –externe Workshops und Fortbildungen
- Vernetzungen :
AK Migration und Soziales,
AK Migration und Gesundheit
- „Wegweiser durch Darmstadt“: Wichtige Adressen und Kontaktpersonen für Migrantinnen und Migranten, Fachkräfte und Interessierte
- Veröffentlichungen
- Informationen zur Projektförderung: Integrationsprojekte der Migrantenvereine; "Aktion Weltoffenes Darmstadt, "Vielfalt tut gut"

Darüber hinaus findet man zahlreiche Links zu folgenden Themen:

- Antidiskriminierung / Antirassismus
- Ausländerbeiräte
- Bildung
- Daten und Fakten
- Gesundheit
- Integration
- Islam
- Zuwanderungsrecht

II.

Konzept zur Übertragung der genannten Empfehlungen auf die spezielle Situation in Darmstadt

Das Interkulturelle Büro hat bereits lange Zeit vor der Erstellung des Nationalen Integrationsplans ein Konzept für die Integrationsarbeit in Darmstadt erarbeitet, das alle dort genannten Empfehlungen berücksichtigt, aber durch die neuen Gremien der städtischen Steuerungsgruppe und des Integrationsforums weiterentwickelt werden soll.

Integrationskonzept des Interkulturellen Büros der Stadt Darmstadt

Integration

Integration ist der Prozess der Einbeziehung von zugewanderten Menschen in alle Teilsysteme der Gesellschaft, insbesondere Arbeit und Wirtschaft, Erziehung und Bildung, Soziales und Gesundheit, Recht und Politik. Der Integrationsprozess verläuft auf den Ebenen der strukturellen, sozialen und kulturellen Integration.

Integration setzt die wechselseitige „Öffnung“ sowohl der Institutionen der Mehrheitsgesellschaft als auch der soziokulturellen Netzwerke der zugewanderten Menschen, d.h. der Migranten- Communities voraus.

Leitbild des Interkulturellen Büros

Die Nachhaltigkeit eines friedlichen Zusammenlebens von Zugewanderten und Einheimischen erfordert fortschreitende Integration. Das Interkulturelle Büro der Stadt Darmstadt will zur Integration im kommunalen Rahmen beitragen, indem es Aktivitäten zur Überwindung migrationsbedingter Ausgrenzung und zur wechselseitigen Öffnung seitens der Zugewanderten und Einheimischen unterstützt. Die ständige Weiterentwicklung der interkulturellen Handlungskompetenz aller Akteure und der Kooperation unter ihnen ist die methodische Leitlinie des Interkulturellen Büros. Die wichtigste Ressource für effektive Erfolge bei der Integration ist ein möglichst hohes Maß an Beteiligung von Migrantinnen und Migranten.

Dienstleistungsarten des Interkulturellen Büros

- Clearing, Erstberatung, Weitervermittlung für alle
- Antidiskriminierungsberatung / Bündelung der Antirassismuserbeit
- Informationsvermittlung / Aufklärungsarbeit für alle
- Praxisbezogene Weiterqualifizierung für Fachkräfte
- Projektkooperationen mit Ämtern, Institutionen und Vereinen
- Community-Arbeit
- Geschäftsführung für den Ausländerbeirat

Wichtigste Handlungsfelder der kommunalen Integrationsarbeit

- Stadtteilarbeit
- Erziehung und Bildung
- Sozial- und Gesundheitswesen
- Kulturarbeit
- Verwaltung
- Antirassismus

Methodische Leitlinie: Interkulturelle Handlungskompetenz aller Akteure stärken

„Öffnung“ der Institutionen erfordert eine Qualifizierung auf der Personalebene durch interkulturelle Weiterentwicklung der fachlichen und sozialen Kompetenz sowie auf der institutionellen Ebene durch entsprechende Qualitätsentwicklung. „Öffnung“ der Communities erfordert eine Qualifizierung von Multiplikatoren, die zwischen den Institutionen und den entsprechenden Migranten - Communities vermitteln können.

Darüber hinaus ist es wichtig, innerhalb der Mehrheitsbevölkerung die Tendenzen der Zuwanderungsabwehr, Fremdenfeindlichkeit und Minderheitendiskriminierung zurückzudrängen. Gleichzeitig ist auf die Aktivierung eines bürgerschaftlichen Engagements für eine stärkere Kooperationsbereitschaft mit der zugewanderten Bevölkerung hinzuwirken.

Innerhalb von Migranten-Communities ist die Auseinandersetzung mit Tendenzen einer pauschalen Vorurteilshaltung gegen die Mehrheitsgesellschaft oder des isolationistischen Rückzugs in ethnisch-religiöse Nischen zu führen.

Ressource für Effektivität, Effizienz und Nachhaltigkeit: Kooperation mit Communities und Partizipation von Migrantinnen und Migranten

Eine effektive, effiziente und nachhaltige Integrationsarbeit setzt ein möglichst hohes Maß an Beteiligung von Migrantinnen und Migranten voraus. Dazu ist eine allseitige Kooperation mit Migranten-Communities auf jeder Ebene erforderlich, um auf den vorhandenen Selbsthilfepotentialen aufzubauen.

Ausgangspunkt ist dabei die Wahrnehmung der sozialen und kulturellen Netzwerke der zugewanderten Bevölkerung als prägendes Strukturelement innerhalb der Communities. Der nächste Schritt ist ihre Anerkennung als eine komplexe Realität des Migrationsprozesses. Das bedeutet nicht unbedingt die Akzeptanz sämtlicher Aspekte dieser Realität. Aber die Anerkennung der Communities, insbesondere der Migrantenvereine, als Gesprächs- und Kooperationspartner schafft die Möglichkeit, die positiven Ressourcen der unterschiedlichen Gruppen zur Öffnung der Community-Strukturen zu nutzen.

Im Rahmen aller Integrationsprojekte ist die Aktivierung der Selbstressourcen und die Entwicklung der Partizipationsfähigkeit von Migrantinnen und Migranten gezielt zu unterstützen, so dass sie motiviert und vorbereitet sind, den Integrationsprozess mitzugestalten und über die Modalitäten mitzubestimmen.

Ziele und Maßnahmen in exemplarischen Handlungsfeldern

Stadtteilarbeit

Ziele	Maßnahmen
Imageverbesserung und stärkere Identifikation mit dem Quartier	- Öffentlichkeitskampagnen - Kulturelle Aktivitäten (Stadtteilsteste etc.)
Beteiligung von Migrantinnen und Migranten	Vernetzung von Migrantenarbeitsgruppen im Stadtteil mit der Stadtteiltrunde
Informationsvermittlung	- Informationsveranstaltungen mit Vereinen - Informationsblätter für Eltern
Interkulturelle Qualifizierung	Fortbildungen in interkultureller Kommunikation, Konfliktmediation und Gewaltdeeskalation

Erziehung und Bildung

Ziele	Maßnahmen
Förderung der Kinder und Jugendlichen	Kooperation für Projektstage an Schulen und

	Kindertagesstätten
Interkulturelle Qualifizierung	- Fortbildung für pädagogische und sozialpädagogische Fachkräfte - Kooperation beim pädagogischen Tag/Fachtag
Öffnung der Institutionen / Kooperation mit Eltern und Communities	- "Mama lernt Deutsch" - Elterngesprächskreise - Interkulturelle Vermittlung bei schwierigen Elterngesprächen
Informationsvermittlung	- Informationsveranstaltungen mit Vereinen - Informationsblätter für Eltern

Soziales und Gesundheit

Ziele	Maßnahmen
Informationsvermittlung	- Informationsveranstaltungen mit Vereinen - Informationsblätter
Öffnung der Institutionen: Interkulturelle Qualifizierung	- Fortbildung für Fachkräfte - Qualitätsentwicklung in Institutionen
Öffnung der Communities: Multiplikatorenfortbildung und interkulturelle Vermittlung	- Fort- und Weiterbildung für Multiplikatoren - Elterngesprächskreise - Interkulturelle Vermittlung
Vernetzung	- Trägerübergreifende Kooperation zwischen Fachkräften und Multiplikatoren - Dialog zwischen Institutionen und Communities

Kultur

Ziele	Maßnahmen
Kultureller Austausch und kritische Verarbeitung der kulturellen Traditionen	- Jährliches Begegnungsfest - Kulturwoche der Regionen und Kontinente - Präsentationen von Beispielen gelungener kultureller Synthese - Projekte an Schulen und Jugendzentren
Stärkung sozialer Kommunikation im Stadtteil	- Stadtteilstefte - Stadtteilkulturprojekte - Projekte an Schulen und Jugendzentren

Antirassismus

Ziele	Maßnahmen
Sensibilisierung der Öffentlichkeit	- Öffentlichkeitsveranstaltungen - Ausstellungen, Konzerte, Filme, Lesungen mit entsprechendem Inhalt - Kooperation mit Organisationen von Zugewanderten und Minderheiten
Sensibilisierung der Jugendlichen	- Schulprojekte mit entsprechendem Inhalt - Eigenprojekte von Jugendlichen - Implementierung von jugendgerechten

	Informationselementen in Großveranstaltungen für Jugendliche
Sensibilisierung der Zugewanderten	- Thematisierung des Umgangs mit Rassismus im Aufnahmeland und im Herkunftsland
Vernetzung	- AG Aktion Weltoffenes Darmstadt - Vernetzung mit weiteren Netzwerken

Verwaltung

Ziele	Maßnahmen
Bürgerfreundliche Verwaltung für alle (Interkulturelle Qualitätsentwicklung)	- Fortbildungen - Fachberatung - Ämterübergreifende Kooperation - Dialog mit Verwaltungsstellen
Migration-Mainstreaming	- Umsetzung der OB- Verfügung - Dialog mit Verwaltungsstellen
Erhöhung des Anteils der Beschäftigten mit Migrationshintergrund	- Dialog mit Personalentwicklung - Dialog mit Verwaltungsstellen

II a.**Ansätze zur Vermeidung und zum Umgang mit Segregation in Stadtteilen mit besonderen Erneuerungsbedarf**

Im Zuge des Migrationsprozesses haben sich in Darmstadt – genauso wie bundesweit – Tendenzen zur relativen Überrepräsentation der zugewanderten Bevölkerung in den Unterschichten der Gesellschaft und zur ungleichen Verteilung der Bildungserfolge herausgebildet, die durch kommunale Anstrengungen zur Integration nicht aufzuhalten waren. Es gibt Anzeichen dafür, dass diese Tendenzen sich in der Wechselwirkung stabilisieren und zu einer Negativspirale führen. Somit stellt die Migration für einen großen Teil der zugewanderten Menschen deutlich ein soziales und Bildungsrisiko dar. Dies betrifft insbesondere die Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf, wo ethnische und soziale Segregation zusammenfallen. Die Konzentration von Zugewanderten mit einer prekären sozialen Lage in einem Umfeld von Armut und wachsenden sozialen Risiken kann dazu führen, dass die soziale und ethnische Segregation sich gegenseitig verstärken.

Deshalb ist es wichtig, die städtischen Steuerungsmöglichkeiten hinsichtlich einer weiteren ethnischen Konzentration insbesondere in den Stadtteilen mit höheren sozialen Risiken zu überprüfen. Allerdings sind durch die Schrumpfung des kommunalen Wohnungsbestands die Steuerungsmöglichkeiten in diesem Bereich mit der Zeit immer geringer geworden.

Gleichzeitig ist durch konzentrierte Anstrengungen die Integrationsarbeit in diesen Stadtteilen zu intensivieren („Integration trotz Segregation“). (Siehe dazu die Erläuterungen zur Stadtteilarbeit in den Punkten 4 und 7).

II b.**Ansätze zur Verbesserung der Bildungssituation von Kindern mit Migrationshintergrund**

Der mangelnde Bildungserfolg von Kindern mit Migrationshintergrund ist ein bundesweites Problem. In der Fachliteratur besteht Konsens darüber, dass strukturelle Benachteiligung von Migrantinnen und Migranten in allen gesellschaftlichen Bereichen ausschlaggebend für den mangelnden Bildungserfolg von Kindern mit Migrationshintergrund ist, weshalb hier von Bildungsbenachteiligung gesprochen wird. Maßnahmen auf kommunaler Ebene können diese Ursachen nicht beheben, sie können allerdings einen Beitrag dazu leisten, die (Bildungs)misserfolge zu verringern.

Daher bemüht sich das Interkulturelle Büro, Maßnahmen zu entwickeln und durchzuführen, durch die der Bildungserfolg von Kindern mit Migrationshintergrund verbessert werden kann. Entsprechend dem zentralen Handlungsansatz des Interkulturellen Büros, an dem Selbsthilfepotential von Migrantinnen und Migranten anzusetzen, wird der Focus auf die Stärkung der Eltern mit Migrationshintergrund gelegt. Verschiedene Projekte sollen dazu beitragen, die Eltern zu stärken, so dass diese eine bessere Unterstützung für ihre Kinder leisten können. Hierbei kommt der Stärkung der Mütter eine besondere Bedeutung zu. Neben der Information wird die Aktivierung und Partizipation der Eltern verfolgt, damit diese sich aktiv am Schulgeschehen beteiligen.

Neben den bereits laufenden Maßnahmen plant das Interkulturelle Büro, sich zukünftig verstärkt dieser Problematik zu widmen und insbesondere durch eine stärkere Vernetzung mit unterschiedlichen Bildungsträgern und -einrichtungen Maßnahmen zu entwickeln, um nachhaltig der Bildungsbenachteiligung von Kinder mit Migrationshintergründen entgegenzuwirken.

Im Folgenden werden die Maßnahmen aufgeführt, die in Darmstadt von Trägern durchgeführt und von der Wissenschaftsstadt Darmstadt gefördert werden.

Hausaufgabenhilfe des Caritasverbandes Darmstadt e.V.

Zielgruppe dieses niedrig-schwelligen, präventiven Angebots für Kinder nicht-deutscher und deutscher Herkunft sind Familien mit schulpflichtigen Kindern im Grund-, Haupt- und Förderschulbereich. Die Hausaufgabenhilfe wird vorwiegend von Kindern besucht, die schulische Probleme haben und/oder zu Hause nicht gefördert werden können. Darüber hinaus ist die Beratung für Eltern über die Bildungsstruktur und -möglichkeiten von großer Bedeutung.

Im Jahr 2007 wurden überwiegend an Grundschulen insgesamt 541 Kinder und Jugendliche im Alter von 6 - 16 Jahren aus 27 Nationen betreut. Durchgeführt wurde die Hausaufgabenhilfe an 16 Grundschulen, einer Schule für Lernhilfe, in einem Jugendhaus Aktivspielplatz. Wegen des hohen Bedarfs wurden für Seiteneinsteigerschüler (neu Eingereiste) zwei Sprachförderkurse eingerichtet. Die Stadt Darmstadt ist seit über 20 Jahren finanziell an der Hausaufgabenhilfe beteiligt.

Angesichts der Tatsache, dass die Angebote in Richtung Ganztagschule von vielen Kindern aus Migrantenfamilien aus Kostengründen nicht besucht werden können, wird Hausaufgabenhilfe auf lange Sicht neben der Schule ihre interkulturelle und fördernde Arbeit fortsetzen müssen.

Beratungs- und Bildungsangebote des ska e.V.

Aufgabenbereiche dieses Angebotes sind:

- Gruppenspezifische Sprachförderung
- Gesundheits-/Ernährungskurse
- Psychomotorik-/Sportangebote, Elternfitnesstraining
- Naturerkundungen und erlebnispädagogische Einheiten
- Schullaufbahn- und Bildungsberatung, Berufliche Orientierung
- Berufliche und lebenspraktische Weiterbildungen im PC- und Handwerksbereich
- Angebote im Bereich Konfliktlösungsstrategien, Gewaltprävention und Mediation
- Kultur-/Weltreisen
- Theater- und Musikgruppen, Lese-/Literaturwettbewerbe
- Allgemeine Lebensberatung vor Ort

Im Jahr 2007 wurden sie von 1.265 Personen in Anspruch genommen.

HIPPY (Home Instruction for Preschool Youngsters) Programm des Migrationsdienstes des DRK Kreisverband Darmstadt-Stadt e.V.

HIPPY ist ein interkulturelles Bildungsprojekt zur Stärkung, Bildung und Unterstützung der Erziehungskompetenzen von Eltern, mit 4-6 jährigen Vorschulkindern, das seit 2002 in Darmstadt angeboten wird. Insgesamt wurden ca. 90 Familien mehrheitlich türkischer Herkunft bis Juni 2008 geschult. Ab Sommer 2008 wurde durch finanzielle Unterstützung der Wissenschaftsstadt Darmstadt und einem Stifter eine Koordinatorenstelle einrichten.

Im Programmjahr 2008 / 2009 nehmen 43 Familien teil, 26 Mütter aus der Türkei, neun aus arabischen Ländern (Tunesien, Palästina usw.), zwei aus Äthiopien, zwei aus Eritrea, eine aus Honduras, eine aus Korea, eine aus Persien und eine Mutter aus Kamerun. Diese Familien werden von 4 Hausbesucherinnen begleitet, drei davon sind aus der Türkei und eine aus Tunesien. Für das Programmjahr 2009 / 2010 ist geplant, ca. 90 Familien aufzunehmen.

„Mama-lernt-Deutsch“

Das Projekt ist zunächst ein Kurs für Mütter, die noch nicht ausreichend Deutsch gelernt haben, um u.a. in Erziehungsfragen mit Lehrkräften kommunizieren zu können. „Mama-lernt-Deutsch“ ist zugleich ein Projekt zur Öffnung der Schulen und Migranten-Communities. Abbau von Hemmschwellen der Mütter gegenüber der Schule und umgekehrt, die Herstellung eines festeren Vertrauensverhältnisses sowie die Verbesserung der Kontakte zwischen den Müttern und Lehrenden sind wichtige Voraussetzungen dafür, um den Kinder mit Migrationshintergrund größere Bildungschancen zu ermöglichen.

In Darmstadt wurde das Projekt „Mama lernt Deutsch“ 1999 als Kooperation einiger interessierten Schulen, der Volkshochschule und des Interkulturellen Büros eingeführt und in den nächsten Jahren sukzessive auf sechs Schulen ausgeweitet. Die Organisation der Kurse wurde 2003-2004 vom Migrationsdienst des CV Darmstadt und 2005-2008 vom Migrationsdienst des Deutschen Roten Kreuzes Darmstadt als Träger durchgeführt.

Gesprächskreise von Eltern mit Migrationshintergrund an Schulen und Kindertagesstätten

Das Projekt verfolgt die Ziele, Schulen und Kindertagesstätten stärker zu öffnen und die Kontakte mit Eltern mit Migrationshintergrund zu stärken, sie über erziehungs- und bildungsrelevante Themen zu informieren, Dialoge über Unterschiede in den Erziehungs- und Bildungsvorstellungen zu führen, eine stärkere Teilnahme an Elternveranstaltungen zu erreichen und die gemeinsame Verantwortung für die Erziehung und Bildung der Kinder zu stärken.

Die Gesprächskreise werden von zweisprachigen Moderatorinnen organisiert, wobei der erste Teil des 2-3-stündigen Elterntreffens entsprechend dem Thema pädagogisch strukturiert wird. Es wird auf Deutsch (gegebenenfalls mit Sprachvermittlung) das Vorschul- bzw. das Schulsystem erläutert, die Schule oder die Kindertagesstätte vorgestellt, außerschulische Hilfsangebote bekannt gemacht, Erziehungs- und Lernprobleme oder Verhaltensauffälligkeiten bzw. Lernstörungen der Kinder thematisiert und unterschiedliche Erziehungsvorstellungen diskutiert. Die zweite Hälfte des Gesprächskreises wird als lockere Gesprächsrunde in der Herkunftssprache gestaltet.

Von 2000 bis jetzt wurden Elterngesprächskreise in sechs Schulen und in acht Kindertagesstätten (teilweise mehrmals in einer Schule oder Einrichtung) durchgeführt. Die Organisation der Kurse wurde 2003-2004 vom Migrationsdienst des CV Darmstadt und 2005-2008 vom Migrationsdienst des Deutschen Roten Kreuzes Darmstadt als Träger durchgeführt.

„Frühwarnsystem“ an Darmstädter Schulen

Das Projekt des Ausländerbeirates in Kooperation mit dem Migrationsdienst des Caritasverbandes verfolgt das Ziel, einen Teil der Sonderschuleinweisungen von Kinder mit Migrationshintergrund durch präventive und intensive Förderung zu vermeiden und dadurch die Bildungs- und Zukunftschancen dieser Kinder zu verbessern.

Zunächst informiert der Migrationsdienst die Schulen über das Angebot. Die Lehrkräfte an den Schulen können dann der sozialpädagogischen Fachkraft solche Kinder melden, die von einer möglichen Sonderschuleinweisung bedroht sind. Diese Kinder werden dann im Rahmen der Hausaufgabenhilfe in der Schule einzeln gefördert. Durch die Einzelbetreuung werden die Deutschkenntnisse verbessert und schulische Defizite aufgearbeitet. Parallel zur Einzelförderung wird der Kontakt zu den Eltern der betroffenen Kinder aufgebaut. Die Elternarbeit beinhaltet Gespräche mit den Eltern über das deutsche Schulsystem, über Fördermöglichkeiten und die Unterstützung durch das Elternhaus.

Seit Beginn des Projekts im Jahre 2004 wurden an der Mornewegschule eine Reihe von Schülern und Schülerinnen, die von Sonderschuleinweisung bedroht waren, durch Einzelförderung von Fachkräften des Migrationsdienstes unterstützt. In 2007 wurde zusätzlich zur Einzelförderung auch Förderung in

der Gruppe eingeführt (für Schüler der fünften Klassen, die z.B. wegen Schulwechsels überfordert waren).

Lehrkräfte und Eltern berichten, dass die Erfolge dieses "Frühwarnsystems" nicht nur in schulischen Leistungen, sondern auch in sozialer Hinsicht deutlich zu erkennen sind.

Neben diesen Angeboten durch Fachkräfte existieren in Darmstadt auch nicht-professionalisierte bzw. teil-professionalisierte Angebote der Bildungsarbeit, organisiert durch die Migrantenselbstorganisationen.

III.

Schaffung der im Nationalen Integrationsplan genannten strukturellen und organisatorischen Voraussetzungen in Darmstadt

Die strukturellen und organisatorischen Voraussetzungen für eine Weiterentwicklung der kommunalen Integrationsarbeit sind in Darmstadt größtenteils bereits vorhanden (s. Punkt 1) und sie werden laufend weiterentwickelt.

Darmstadt, den 03.03.09
531 ot

Der Dezernent V

Jochen Partsch
Stadtrat